



## Schweizer Schulpreis 2015: Besuchsbericht

**Datum:** 12. und 13. Oktober 2015  
**Schule:** Sekundarschule Schüpfheim

### Die sechs Qualitätsbereiche

- Leistung
- Umgang mit Vielfalt
- Unterrichtsqualität
- Verantwortung
- Schulleben, Schulklima und ausserschulische Partner
- Schule als lernende Institution

## Qualitätsbereich: Leistung

Die Region Entlebuch hat in den letzten 10 Jahren einen Rückgang von ca. 30% der Schüler/innen zu verkraften, was dazu geführt hat, dass sich die Schule mit Auswirkungen der demographischen Veränderungen auseinandersetzen musste. Entstanden ist eine Entwicklung hin zu einer integrierten Sekundarschule, die auf zwei wesentliche Säulen aufbaut: das selbstorganisierte Lernen (SOL) und die Arbeit in niveaugemischten Gruppen in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Französisch.

Das neue Modell wurde 2013 mit einer damals siebten Klasse gestartet, so dass die Schule heute im dritten Jahr steht und die Umstellung zum Ende des laufenden Schuljahres abgeschlossen sein wird, wenn die erste neunte Klasse des neuen Systems die Schule verlassen wird.

Die Umstellung auf das integrierte System, in dem das selbstorganisierte Lernen eine herausragende Rolle spielt, zeigt den gewünschten Erfolg: heute gelingt es den Lehrpersonen deutlich besser, auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingehen.

Dass dies so ist, wird von allen Seiten (Schüler/innen, Eltern und Lehrpersonen) bestätigt.

Die Eltern loben das neue System aus verschiedenen Gründen:

- Erstens können die Schüler/innen im traditionellen Unterricht je nach Fach (D, M, E, F) auf dem Niveau lernen, welches ihnen entspricht.
- Zweitens entsteht durch die Durchmischung in den Stammklassen und im Lernatelier eine positive Dynamik, die sich auf das Schulklima auswirkt.
- Und drittens fällt die bisher verbreitete (soziale) Abwertung durch die Zuteilung in die Niveaustufen A, B und C durch die Auflösung in der Stammklasse und im Atelier weitgehend weg. Die Angst der Eltern vor einem Absinken der schulischen Leistung aufgrund der Durchmischung besteht nicht. Allenfalls haben sie Sorge, ob die Lehrpersonen mit den vorhandenen Ressourcen den Ansprüchen der Vielfalt genügen können.

Darüber hinaus betonen alle befragten Gruppen, dass das selbstorganisierte Lernen den Schülerinnen und Schülern hilft, Selbstverantwortung zu übernehmen und sich gegenseitig zu helfen.

Insbesondere solche Jugendliche, die im System Sek+ sind (Talentförderung in Sport und Musik), profitieren von der Möglichkeit, nach einem individuellen Stundenplan zu arbeiten.

## Qualitätsbereich: Umgang mit Vielfalt

Durch die Umstellung auf das integrierte System gelingt der Umgang mit den vielfältigen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler deutlich besser als zuvor. Die Schule achtet darauf, dass die Stammklassen im Hinblick auf Niveau und Verhalten durchmischt sind. Der Entscheid, welche Schülerin/ welcher Schüler in welche Klasse zugeteilt wird, fällt per Los.

Im Gespräch mit den Eltern wird deutlich, dass diese Klasseneinteilung geschätzt wird.

Beim Schulbesuch selbst wurde klar, dass der Umgang mit Vielfalt vor allem in den Lernateliers umgesetzt wird. Dort können die Schüler/innen zwischen verschiedenen Räumen wählen, um in ihrem bevorzugten Stil zu arbeiten: Stillarbeit (gesprochen wird mit leiser Stimme oder vor dem Raum) oder Gruppenarbeit (in der auch etwas lauter gesprochen wird). Wie bereits erwähnt, wird in den starken Fächern (Deutsch, Mathematik, Englisch) in Niveaugruppen A, B, C unterrichtet.

Die Schule selbst hat einen relativ geringen Ausländeranteil von ca. 13%. In der jüngsten Zeit sind einige Flüchtlinge aufgenommen worden. Die Schule ist sehr darum bemüht, diesen Schüler/innen gerecht zu werden. Damit das bestehende DaZ Angebot trotz Kostendruck verbessert werden kann, arbeiten die Nachbarschulen zusammen, um gemeinsam mehr DaZ Stunden anbieten zu können. Positiv zu erwähnen ist, dass die Leiterin des Schülerparlaments eine Polin ist.

## Qualitätsbereich: Unterrichtsqualität

Die Schule arbeitet mit zwischenzeitlich an vielen Schulen üblichen Formen des «selbstorganisierten Lernens» (SOL). In der siebten Klassen werden die Schüler/innen mit vier Lektionen langsam an die offenen Lernformen herangeführt, in der neunten beträgt der Arbeits- und Lernanteil im Lernatelier etwa zehn bis zwölf Lektionen. Durch diese grösseren Freiheiten sind die Schüler/innen mehr und mehr aufgefordert, ihren Stundenplan inhaltlich selbst zusammenzustellen.

Durch die Umstellung auf das heutige System werden von den Lehrpersonen verschiedene professionelle Kompetenzen verlangt: Neben der Fachlichkeit braucht es insbesondere gut formulierte Lernaufträge und eine gute Lerndokumentation und entsprechende Verfahren zur Diagnostik. Darüber hinaus sind ein sicheres Coaching und ein ausgeprägtes Teamverständnis mit geteilter Verantwortung nötig. Die Lehrpersonen bestätigen die erweiterten Herausforderungen, sind sich jedoch einig, dass diese erstens sehr gut gemeistert werden und dass zweitens, durch die Umstellung die Qualität des Unterrichts in den letzten Jahren deutlich angestiegen ist. Die Schüler/innen betonen, dass sie den Unterricht im Atelier sehr schätzen. Die Lehrpersonen werden den individuellen Bedürfnissen gerecht und nehmen sich genug Zeit. Die Schule ist ein angenehmer Ort, an dem die Jugendlichen gern sind. Verbesserungspotential sehen die Schüler/innen in einem breiteren Sport- und Musikangebot – darüber hinaus wären mehr gemeinsame Schulanlässe wünschbar.

Die Unterrichtsbesuche zeigten die gesamte Palette verschiedener Unterrichtsstile:

- Lektionen, die nicht dem heutigen Stand entsprechen und einen deutlichen Entwicklungsbedarf aufweisen.
- Frontalunterricht, der zwar den Anspruch hat, die Schüler/innen aktiv einzubinden, bei der jedoch der Redeanteil der Lehrperson ausserordentlich hoch ist.
- Sehr guter Unterricht, bei dem die Lehrperson hervorragend die Schüler/innen einbindet und der sich darüber hinaus durch eine humorvolle und arbeitsintensive Atmosphäre auszeichnet.
- Arbeitszeit in den Ateliers, die von vielen Schüler/innen für intensives selbstorganisiertes Lernen genutzt wird, von anderen (auffallend viele Burschen) dagegen ungenügend.

Gegenseitige Hospitationen der Lehrpersonen gibt es an der Schule offensichtlich nicht. Insbesondere für den Unterricht, der nicht oder nur knapp dem heutigen «State of the Art» entspricht, wären entsprechende Massnahmen (z.B. Hospitationen, Q-Gruppenarbeit zu pädagogischen und didaktisch-methodischen Aspekten des Unterrichts) wünschenswert und qualitätsbildend.

## Qualitätsbereich: Verantwortung

Durch die Umstellung auf das selbstorganisierte Lernen wird insbesondere die Eigenverantwortung der Schüler/innen für ihr Lernen hervorgehoben.

Die Eltern schätzen diese Art des Lernens sehr. Ihnen ist bewusst, dass die Übernahme von Eigenverantwortung von den Lehrpersonen angeleitet werden muss und würdigen diese Leistung ausdrücklich.

Daneben gibt es einen funktionierenden Schüler/innenrat, der von der Schulsozialarbeit gecoacht wird. Auch hier funktioniert die schulinterne Kommunikation hervorragend.

## Qualitätsbereich: Schulleben, Schulklima und ausserschulische Partner

Immer wieder wird von allen Beteiligten das hervorragende Schulklima hervorgehoben. Die gesamte Schule geht zu Beginn des Schuljahres zusammen auf eine Zweitageswanderung. Diese «schweisst» die Jugendlichen zusammen und hilft, in der Schulgemeinschaft (Lehrpersonen – Schüler/innen, Schüler/innen – Schüler/innen) ein positives Zusammengehörigkeitsgefühl zu schaffen.

Im Gespräch betonen die Schüler/innen das aussergewöhnlich gute Klima an der Schule. Sie fühlen sich sehr wohl und stehen hinter dem System SOL.

Auf die Frage, was die Schule Schöpfheim auszeichnet, bezeichnen die Lehrpersonen die Zusammenarbeit als vorbildlich. Das Team ist klein und arbeitet unkompliziert zusammen. Auch die Zusammenarbeit mit IF funktioniert sehr gut. Der Vorteil der Zusammenarbeit liegt in der geteilten Verantwortung – dennoch bleibt genügend Freiheit für die individuelle Unterrichtsgestaltung (z.B. Methodenwahl). Eine weitere Stärke ist, dass sich die Philosophie der Schule verändert hat – heute herrscht ein Geist, der mit «Mut zur Veränderung» beschrieben werden kann.

Die Eltern fühlen sich von der Schule sehr gut informiert, das scheint aber «gute Tradition», d.h. nicht erst seit der Einführung des neuen Systems so zu sein. Das von der Schule installierte Beratungsangebot wird von den Eltern kaum genutzt. Auf die Frage, wie Eltern in der Schule eingebunden werden, antwortet ein Vater: «Das Angebot ist da. Die Schule bemüht sich um die Einbindung der Eltern. Wie das Angebot genutzt wird, ist eine andere Frage». Die Eltern betonen, dass die Schule für Elternanliegen immer offen ist und dass Beiträge von Eltern sehr geschätzt werden.

Ein Austausch oder eine Zusammenarbeit mit ausserschulischen Partnern (wie Betriebe, Altersheime, etc.) wurde nicht erwähnt.

## Qualitätsbereich: Schule als lernende Institution

Die Schule Schüpfheim führt einen vorbildlichen partizipativen Schulentwicklungsprozess, der Früchte trägt und nachhaltig ist. Alle Beteiligten betonen, dass sie jederzeit transparent und umfassend über den Prozess informiert waren und sind. Von Anfang an achtete die Schulleitung darauf, die vielfältigen Meinungen und auch kritische Stimmen zu berücksichtigen. Beispielsweise wurde aufgrund kritischer Elternstimmen von Schüler/innen ein «Werbefilm» zum selbstorganisierten Lernen hergestellt und auf der Homepage veröffentlicht. Die Herstellung des Filmes hatte mehrere positive Effekte: die Schüler/innen verstanden besser, was genau gefordert wird – die Eltern konnten besser aufgeklärt werden. Auch die Lehrpersonen betonen, dass sie in den Entwicklungsprozess stark eingebunden waren und ihre Bedürfnisse jederzeit gehört und berücksichtigt wurden und werden.

Auf die Frage, wie die Schule im Prozess dahin gekommen ist, wo sie heute steht, antwortet die Schulleitung: «Eine gute Mischung zwischen Zug und Druck. Hierzu braucht es viele persönliche Gespräche. Heute sind nur noch Lehrpersonen an der Schule, die hinter dem System stehen». Während des Prozesses war die Fluktuation gering: es kam zu einer Kündigung und zu einigen Abgängen infolge Pensionierung.

Der Prozess selbst wurde durch SCHILF Tage und individuelle Weiterbildungen vorangetrieben. Wichtig zu erwähnen ist, dass die Schulleitung die individuellen Weiterbildungen der Lehrpersonen steuert. Zudem werden neue Lehrpersonen gezielt im Hinblick auf das heutige System eingestellt.

Für die kommende Zeit sieht die Schulleitung die grössten Herausforderungen in der Qualitätssicherung des neuen Systems. Gleichzeitig weist sie darauf hin, dass die Einführung des Lehrplans 21 weitere Herausforderungen bringen wird.

## Summary / Fazit

*Die Schule zeichnet sich durch einen hervorragenden partizipativen Schulentwicklungsprozess aus, der Nachhaltigkeit verspricht und sich positiv auf die Zusammenarbeit auswirkt. Es ist deshalb kaum verwunderlich, dass das Schulklima sehr gut ist.*

*Entwicklungspotential kann zum Teil in der Unterrichtsqualität ausgemacht werden. Durch eine stärkere Zusammenarbeit im pädagogischen Bereich darf davon ausgegangen werden, dass die betroffenen Lehrpersonen grossmehrheitlich mit relativ wenig Aufwand die Qualität ihres Unterrichts deutlich steigern können*

*In Stichworten:*

- *Sehr gute Organisation des Besuches*
- *Vorbildlicher partizipativer Schulentwicklungsprozess (wird von allen Beteiligten rückgemeldet) und ist nachhaltig*
- *Sehr gutes Schulklima*
- *Angstfreies Lernklima*
- *Hohe Zufriedenheit der Eltern*
- *Hohe Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler*
- *Vorbildliche Zusammenarbeit im Team (im Sinne von Austausch) und mit Schüler/innen (Lehrpersonen nehmen sich viel Zeit und sind humorvoll)*
  
- *Entwicklungspotential betreffend die Zusammenarbeit im pädagogischen Bereich: bekommen die Lehrpersonen genügend konstruktive Kritik, um sich professionalisieren zu können? Möglichkeiten: Hospitationen, Q-Gruppen, evtl. mehr gemeinsame Vorbereitung.*
- *Qualität des Unterrichts: von sehr gut bis Unterricht, der entwicklungsfähig ist. Hier haben wir den Eindruck, dass diese Lehrpersonen ihr Potential noch verbessern können.*

Jury

Schweizer Schulpreis 2015

Zürich, im Januar 2016